



Fotos: Roscher

Woran lag's?

– Bolls und Baums Viertelfinal-Niederlagen von Paris durch die chinesische Brille betrachtet –

Gunter Straub

1. Einführung

Seit rund 25 Jahren beschäftigt sich im chinesischen Staatsinstitut für Sportwissenschaft eine Forschungsgruppe mit der systematischen Beobachtung und Auswertung von Tischtennispielen. Der Wissenschaftler Wu Huanqun, der diese Forschungsgruppe Ende der 1980er Jahre um sich scharte, hatte just ebenfalls etwa 25 Jahre zuvor – als junger Mann – die statistischen Grundlagen für das methodische Vorgehen gelegt (Zhang, 2006). Wu Huanqun ist mittlerweile in Pension – seine Analysemethode jedoch, das sogenannte „Drei-Phasen-Modell der Leistungsdiagnostik“, findet im Reich der Mitte nach wie vor Verwendung. Unter der Drei-Phasen-Diagnostik versteht man eine Form der Spieldiagnostik, in der der Statistiker auszählt, wie erfolgreich ein Tischtennispieler in drei verschiedenen Situationen („Phasen“) innerhalb eines Ballwechsels gewesen ist.

Die erste Situation ist die eines Spielers in der Rolle des Aufschlägers; gezählt werden dabei die Punkte beziehungsweise Fehler, die der Aufschläger beim ersten Ballkontakt (also dem Aufschlag) sowie seinem zweiten Ballkontakt (also dem Nachfolgeschlag

bzw. 3. Ball eines Ballwechsels) macht. Die zweite Situation ist die eines Spielers in der Rolle des Rückschlägers; gezählt werden die Punkte beziehungsweise Fehler, die der Sportler bei seinem ersten Ballkontakt (dem Rückschlag) und seinem zweiten Ballkontakt (dem 4. Ball eines Ballwechsels) produziert. Die dritte Situation ist die, in der ein Athlet Punkte beziehungsweise Fehler beim fünften Ballkontakt während eines Ballwechsels macht – oder später (sprich in der offenen Ballwechselphase nach dem vierten Ballkontakt – jenseits des eigentlichen Aufschlag-Rückschlagspiels). Das Auswertungsschema, mit dem man über einen Satz oder ein Spiel hinweg eine Strichliste führen könnte, sieht damit exemplarisch aus, wie in Tabelle 1 gezeigt.

Anhand der protokollierten Punkte und Fehler werden mit Hilfe von Formeln zwei Leistungsindizes errechnet: die sogenannte Punktquote („Scoring Rate“) und die Anwendungsquote („Usage Rate“).

Aus Tabelle 2 geht hervor, wie das bereits genannte Beispiel weitergeschrieben wird.

Die chinesischen Sportwissenschaftler haben ferner Normwerte an der Hand, die sie über die Jahrzehnte hinweg einer Evaluation unterzogen haben. Sie können damit quasi Zensuren für die Leistungen in den verschiedenen Abschnitten beziehungsweise Situationen eines Ballwechsels vergeben (siehe Tab. 3). Die Punktquote gibt an, wie erfolgreich ein Akteur in der betreffen-

Die Formeln zur Errechnung der Punktquote („Scoring Rate“) und der Anwendungsquote („Usage Rate“):

Punktquote =	$\frac{\text{Anzahl der Punkte in einer Phase}}{(\text{Anzahl der Punkte} + \text{Anzahl der Fehler}) \text{ in einer Phase}}$
Anwendungsquote =	$\frac{(\text{Anzahl der Punkte} + \text{Anzahl der Fehler}) \text{ in einer Phase}}{(\text{Anzahl der Punkte} + \text{Anzahl der Fehler}) \text{ in einem Match}}$

den Phase gewesen ist – bei der Anwendungsquote geht es darum, zu schauen, ob ein Spieler in der betreffenden Situation häufig genug die Entscheidung sucht.

Mit Hilfe der chinesischen Drei-Phasen-Leistungsdiagnostik sollen nun die beiden Pariser WM-Viertelfinalsplele im Herreneinzel mit deutscher Beteiligung betrachtet werden.

2. Spielanalyse Timo Boll gegen Ma Long

Der sechsmalige Einzel-Europameister und der dreimalige Asienmeister im Herreneinzel lieferten sich bei der Weltmeisterschaft 2013 ein schön anzuschauendes Spiel mit sehr knappem Ausgang zugunsten des Chinesen. Laut der Mai-Ausgabe des DTTB-Magazins tischtennis (tt) bescheinigte Herren-Bundestrainer Jörg Roßkopf seinem Schützling „ein sehr gutes Spiel“ mit einer Siegchance von „50:50“ (S. 14). Drei der sechs Sätze endeten mit einer Differenz von lediglich zwei Punkten – zwei der drei restlichen Sätze sahen am Ende den jeweiligen Gewinner mit drei Punkten Unterschied vorne. Aus der Perspektive des Zuschauers war es vom Spielverlauf her ein äußerst ausgeglichenes Match. Aus der

Perspektive eines chinesischen Leistungsdiagnostikers lassen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen den beiden Athleten erkennen.

2.1 Bolls Leistungen im Verlauf längerer Ballwechsel

Während sich die beiden Athleten in der Rolle des Aufschlägers durchaus auf Augenhöhe befunden haben (vgl. Tab. 4 und 5) und dabei jeweils die Bewertung „gut“ erhalten, fällt die Bewertung der Spielleistung Timo Bolls hinsichtlich der offenen Ballwechselphase (ab dem 5. Ballkontakt) den chinesischen Standards zufolge negativ aus. Augenfällig ist, dass der Deutsche in **Satz eins und zwei** fast ausschließlich Fehler im Rahmen des offenen Schlagabtauschs produziert. Er konsolidiert sich dann aber in den nachfolgenden Sätzen, kann also pro Durchgang mehrfach in diesem Abschnitt des Ballwechsels punkten. Im Regelfall erzielt er in der besagten Situation jedoch pro Satz mehr Fehler als Punkte. Insbesondere der **sechste Satz** sticht dabei ins Auge: Zwei Drittel der langen Ballwechsel aus der Sicht Bolls gehen verloren. Dies ist ebenso der Fall im **dritten Durchgang**. Auch Ma Long schafft es nicht, im Zuge längerer Rallies mehr

Punkte als Fehler zu machen; er kommt aber in dieser Situation auf eine bessere Punktquote von 47,73 Prozent und erhält damit die Höchstnote „sehr gut“ (vgl. Tab. 3 und 5).

Schaut man sich die langen Ballwechsel der **Sätze drei und sechs** aus der Perspektive Bolls näher an, dann fallen unter den 14 Fehlern – zumindest ansatzweise – bestimmte Muster auf. Gleich dreimal punktet der rechtshändige Chinese nach Umlaufen mit der „Kamikaze“-Platzierung parallel, nachdem ihn eine diagonale Vorhand des Linkshänders Boll in die Rückhandhälfte schickte; der Deutsche war dreimal nicht imstande, den schnellen Ball mit der Rückhand zu parieren. Zweimal war es ein Rückhand-Topspin von Timo Boll, der vielleicht eine etwas schwächere Qualität hatte und ihn prompt in die Bredouille brachte. Zweimal war es allerdings ein sehr gut gespielter Vorhandangriff von Boll, auf den Ma Long mit einer noch tolleren Vorhandreaktion antwortete und damit sofort den Punkt markierte. Zitat Timo Boll: „Er spielt immer noch einen Ball mehr zurück als man vermutet“ (tt 05/13, S 15).

Fünf Fehler im Rahmen der offenen Ballwechselphase trugen maßgeblich zum Verlust des **zweiten Satzes** bei; zwei re-

	Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball
Punkte					
Fehler					

Tabelle 1: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive des Spielers A (Satzausgang 11:9)

	Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball
Punkte					
Fehler					
Punktquote	$(3/4) \times 100 = 75.0$		$(3/10) \times 100 = 30.0$		$(5/6) \times 100 = 83.33$
Anwendungsquote	$(4/20) \times 100 = 20.0$		$(10/20) \times 100 = 50.0$		$(6/20) \times 100 = 30.0$

Tabelle 2: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive des Spielers A (Satzausgang 11:9)

	Punktquote (%)				Anwendungsquote (%)
	Sehr gut	Gut	Durchschnitt	Schwach	
Aufschlag + 3. Ball	≥ 69.66	69.65-63.64	63.63-56.52	≤ 56.51	≥ 22.11
Rückschlag + 4. Ball	≥ 56.67	56.66-51.53	51.52-44.51	≤ 44.50	≥ 29.99
Offener Ballwechsel ab 5. Ball	≥ 45.78	45.77-40.82	40.81-35.38	≤ 35.37	≥ 35.31

Tabelle 3: Normwerte der Drei-Phasen-Diagnostik für männliche Hochleistungssportler (Zhang & Hu, 2013)

lativ einfache Fehler beim Vorhand-Ge-genziehen und ein verzogener Vorhand-Topspin nach Umspringen könnten darauf hindeuten, dass Boll – nach deutlichem Verlust des ersten Satzes – sich zwar gut ins Aufschlag-Rückschlagspiel eingefunden hat, aber möglicherweise noch Akklimatisierungsschwierigkeiten bestanden, wenn sich der Ballwechsel in die Länge zog.

2.2 Bolls Leistungen im Rückschlagspiel

Chinesische Diagnostiker würden Timo Boll hinsichtlich dessen Rückschlagverhalten eine durchschnittliche Leistung attestieren. Genauso wie sein Gegner Ma Long markiert der Deutsche in der Rolle des Rückschlägers mit dem ersten und zweiten Ballkontakt 19 Punkte; im Gegensatz

zu seinem chinesischen Kontrahenten, der eine Note besser bewertet wird, macht der zweimalige World Cup-Gewinner aus Europa jedoch vier Fehler mehr in dieser Phase (vgl. Tab. 4 und 5).

Prinzipiell legt Boll ein variantenreiches Rückschlagspiel an den Tag: Er zeigt beim Vorhand-Return Schupf, Flip und Topspin und mit der Rückhand die „Banane“. Der Chinese dagegen reagiert auf Bolls Service konservativ, indem er kurze Aufschläge grundsätzlich schupft und längere Aufschläge anzieht. Boll muss jedoch im **ersten Satz** feststellen, dass sein zweiter Ballkontakt als Rückschläger verstärkt Fehler nach sich zieht. Die vier Fehlschläge beim 4. Ball eines Ballwechsels passieren zweimal nach eigenen Schupfbällen, auf die der Gegner eröffnet, und zwei weitere Male nach eigen-

nen Offensiv>Returns (Rückhand-Topspin, Bananen-Flip). Es gibt zwar mit Hilfe der Bananen-Flips einen direkten Punkt sowie einen indirekten per Nachspielen mit dem 4. Ball, aber auch noch zwei Fehler unmittelbar beim Rückschlag. Bolls Verzicht auf diese moderne Rückhandtechnik im nachfolgenden Satz ist damit nachvollziehbar. Hier – in **Satz Nummer zwei** – streicht er mit Vorhand-Topspin und Vorhand-Flip auf den gegnerischen Aufschlag hin zwei Zähler ein und gewinnt einen weiteren Punkt, indem er mit Vorhand-Flip eröffnet und dann effizient nachspielt. Hinzu kommt noch ein von Ma Long verzogener Eröffnungsspin auf Vorhand-Schupf. Punkte und Fehler in Timo Bolls Rückschlagspiel halten sich im zweiten Satz exakt die Waage: Jeweils ein Vorhand-Return mit Topspin und Flip wird von Ma Long dermaßen gut beantwortet,

		Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball	Satzendstand
1. Satz	Punkte						4:11
	Fehler						
2. Satz	Punkte						9:11
	Fehler						
3. Satz	Punkte						11:9
	Fehler						
4. Satz	Punkte						8:11
	Fehler						
5. Satz	Punkte						11:8
	Fehler						
6. Satz	Punkte						9:11
	Fehler						
Punktquote		$(17/26) \times 100 = 65.38$		$(19/40) \times 100 = 47.50$		$(16/47) \times 100 = 34.04$	
Anwendungsquote		$(26/113) \times 100 = 23.01$		$(40/113) \times 100 = 35.40$		$(47/113) \times 100 = 41.59$	

Tabelle 4: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive von Timo Boll

		Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball	Satzendstand
1. Satz	Punkte						11:4
	Fehler						
2. Satz	Punkte						11:9
	Fehler						
3. Satz	Punkte						9:11
	Fehler						
4. Satz	Punkte						11:8
	Fehler						
5. Satz	Punkte						8:11
	Fehler						
6. Satz	Punkte						11:9
	Fehler						
Punktquote		$(21/33) \times 100 = 63.64$		$(19/36) \times 100 = 52.78$		$(21/44) \times 100 = 47.73$	
Anwendungsquote		$(33/113) \times 100 = 29.20$		$(36/113) \times 100 = 31.86$		$(44/113) \times 100 = 38.94$	

Tabelle 5: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive von Ma Long

dass Bolls nachfolgender Ballkontakt fehlerhaft ist. Hinzu kommt eine verschupfte Vorhand-Rückgabe von Boll sowie ein weiterer Vorhand-Schupfball, den Ma Long per Power-Topspin versenkt. Die Gewinn-Verlust-Quote im Rückschlagspiel des Deutschen bleibt auch in den nachfolgenden Sätzen drei und vier ausgeglichen (siehe Tab. 4).

Ein Spiegelbild der Anfangsphase des Matches ist dann allerdings der **fünfte Satz**. Offensive Rückhand>Returns ebenso wie Schupfbälle sind auf kurze Sicht hin fehlerträchtig: Boll verschlägt einen Bananen-Flip, er bekommt einen Rückhand-Eröffnungstopspin um die Ohren gezogen, und erneut resultieren zwei Vorhand-Schupfbälle in punktbringenden Eröffnungsaktionen des Chinesen. Kontrastprogramm in Sachen Rückgabe gibt es im sechsten und damit **letzten Satz**: Timo Boll punktet als Rückschläger dreimal sofort mit Rückhandspin, wobei ein Kantenball darunter fällt

und ein blitzsauberer Rückhand-Topspin, der allerdings – für Boll eher untypisch – auf Tempo ausgelegt ist.

2.3 Bolls Leistungen im Aufschlagspiel

Timo Bolls Leistungen in punkto Aufschlag und dem nachfolgenden Ballkontakt erhalten die Note „gut“. Der Deutsche Rekordmeister im Herreneinzel erzielt mit einer Punktquote von 65,38 Prozent eine etwas höhere Wertungszahl als Ma Long; dieser wiederum befindet sich mit einer Punktquote von 63,64 Prozent am unteren Rand der Leistungskategorie „gut“, was wohl der Note Zwei minus entspricht. Interessanterweise liegt Timo Bolls Anwendungsquote mit 23,01 Prozent relativ nahe am „chinesischen Cut“ von 22,11 Prozent, spricht der entscheidenden Schwelle, an der man Boll unterstellen könnte, er habe nicht energisch genug versucht, mit dem 3. Ball die Entscheidung zu erzielen (vgl. Tab. 3). In-

haltlich betrachtet punktet Boll beim Angriff mit dem 3. Ball in diesem Match variantenreich: Von den elf erfolgreichen Schlägen beim 3. Ball entfallen je zwei Punkte auf Vorhand- und Rückhand-Eröffnungsspin (auf Schupf des Gegners), Vorhand-Flip sowie Gegentopspin (je einmal mit Vorhand und Rückhand). Die letztgenannte Schlagtechnik, die aggressive Übernahme des offensiven gegnerischen Rückschlags, ist jedoch in diesem Bereich der größte Fallstrick für den Hessen: Unter den acht Fehlschlägen, die ihm als Aufschläger in den **Sätzen zwei, vier und sechs** beim zweiten Ballkontakt unterlaufen, sind vier Vorhand-Gegentopspins.

3. Spielanalyse Patrick Baum gegen Zhang Jike

Patrick Baum feierte mit dem Viertelfinaleinzug bei der WM in Paris 2013 einen seiner größten sportlichen Erfolge. Er unterlag in der Runde der letzten Acht dem

		Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball	Satzendstand
1. Satz	Punkte						11:9
	Fehler						
2. Satz	Punkte						6:11
	Fehler						
3. Satz	Punkte						10:12
	Fehler						
4. Satz	Punkte						2:11
	Fehler						
5. Satz	Punkte						3:11
	Fehler						
Punktquote		(11/18) x 100 = 61.11		(11/31) x 100 = 35.48		(10/37) x 100 = 27.03	
Anwendungsquote		(18/86) x 100 = 20.93		(31/86) x 100 = 36.05		(37/86) x 100 = 43.02	

Tabelle 6: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive von Patrick Baum (Fehlschläge nach dem Stand von 10:5 im 3. Satz sind blau eingefärbt)

		Aufschlag	3. Ball	Rückschlag	4. Ball	Schlagabtausch ab 5. Ball	Satzendstand
1. Satz	Punkte						9:11
	Fehler						
2. Satz	Punkte						11:6
	Fehler						
3. Satz	Punkte						12:10
	Fehler						
4. Satz	Punkte						11:2
	Fehler						
5. Satz	Punkte						11:3
	Fehler						
Punktquote		(20/23) x 100 = 86.96		(15/26) x 100 = 57.69		(19/37) x 100 = 51.35	
Anwendungsquote		(23/86) x 100 = 26.74		(26/86) x 100 = 30.23		(37/86) x 100 = 43.02	

Tabelle 7: Verteilung der Punkt- und Fehlschläge aus der Perspektive von Zhang Jike (Punktschläge nach dem Stand von 10:5 im 3. Satz sind blau eingefärbt)

späteren Weltmeister Zhang Jike. Nach anfänglich guten Leistungen erspielte sich der Linkshänder aus Rheinhessen beim Stand von 1:1 Sätzen im dritten Durchgang eine Führung von 10:5; er erlitt dann aber einen mentalen Einbruch, der zunächst zum Verlust des dritten Satzes führte (10:12) und ihm nachfolgend gänzlich den Wind aus den Segeln nahm. Baum machte in den beiden Sätzen vier und fünf unterm Strich lediglich noch eine Handvoll Punkte. Vor dem Hintergrund des gesamten Spiels erhält der zweifache Vizeeuropameister im Herreneinzel zweimal die Zensur „schwach“ und einmal die Bewertung „durchschnittlich“ (vgl. Tab. 3 und 6).

3.1 Baums Leistungen im Verlauf längerer Ballwechsel

Das Fachorgan „Tischtennis“ hob hinsichtlich des Matches zwischen Baum und Zhang insbesondere die „zahlreichen langen und spektakulären Ballwechsel“ der Anfangsphase hervor, in denen der deutsche Weltmeister im Jungeneinzel 2005 „überraschend gut“ mithielt (tt 05/13, S. 11). Augenfällig ist dabei die große Zahl an langen Rallies, die Baum im **ersten Satz** für sich entscheiden konnte. Ab Satz zwei jedoch zerfällt dieser Aktivposten auf Seiten des Deutschen gänzlich; Baum zeigt in den nachfolgenden Sätzen gerade in dieser Phase des Ballwechsels deutliche Schwächen. Im **zweiten Satz** wird die Rückhand im Zuge längerer Ballwechsel teilweise zu einer Art „Zielscheibe“: Baum ist im Hinblick auf die Richtungswahrnehmung des ankommenden Balles zweimal überfordert und wird einmal so weit in die Vorhand getrieben, dass keine angemessene Rückhandbewegung mehr stattfinden kann. Die Rückhand im offenen Ballwechsel bleibt mit sechs Fehlschlägen auch in **Satz drei** die große Schwachstelle (je zweimal Konter, Topspin und Block). Im Gegensatz zum zweiten Durchgang des Spiels unterlaufen Baum im dritten Satz Rückhand-Fehlschläge, ohne in direkter Bedrängnis zu sein – es handelt sich häufig um ein relativ (!) einfaches Verschlagen des Balles, also um vermeintlich leichte Fehler.

3.2 Baums Leistungen im Aufschlag-Rückschlagsspiel

Im **ersten Satz** fällt auf, dass Baum zwar sehr erfolgreich längere Ballwechsel bestreiten kann, dass er aber in den frühen Ballwechselsituationen deutliche Probleme

bei der Reaktion auf gegnerische Angriffsaktionen hat: Als Aufschläger verzieht er nachfolgend mit der Rückhand einmal den gegnerischen Eröffnungstopspin und einmal Zhangs Bananen-Flip – als Rückschläger verblockt er den 4. Ball in zwei Fällen und schafft es einmal nicht, den Eröffnungstopspin des Chinesen gegenzuziehen. Die Probleme bei der Erwidierung gegnerischer Offensivhandlungen in der Frühphase eines Ballwechsels reißen auch im **zweiten Satz** nicht ab: Als Servierender verschlägt Baum jeweils auf einen offensiven Return hin – per Topspin beziehungsweise Rückhand-Pressblock (-Schuss) – dreimal den 3. Ball. In der Rolle des Rückschlägers kann Baum beim 4. Ball zweimal Zhangs Topspin nicht erfolgreich gegenziehen. Es stehen im Rahmen des Aufschlag-Rückschlagsspiels freilich auch erfolgreiche Übernahmen für Baum zu Buche: Gegentopspins innerhalb der ersten vier Ballkontakte, die unmittelbar den Punkt bringen, gelingen ihm in den ersten beiden Sätzen allerdings nur zwei Mal.

Der für Baum so eminent wichtige **dritte Satz** sieht von der Komposition her ganz anders aus als der erste und zweite Durchgang: Vor allem aufgrund seiner (Angriffs-) Qualitäten nach eigenem Aufschlag und vollbrachtem Rückschlag kann er diesen dritten Durchgang über weite Strecken hinweg verheißungsvoll gestalten. Sowohl der Aufschlag- als auch der Rückschlagbereich sind dabei interessant: Als Rückschläger streicht Baum – vor dem Hintergrund des gesamten Matches sehr untypisch – gleich fünf Punkte mit dem 4. Ball ein. Eine genauere Analyse offenbart, dass der Spieler von Borussia Düsseldorf viermal mit Blockball gegen Topspin punktet (je zweimal mit Rückhand und Vorhand); der Eindruck vermeintlich leichter Fehler liegt nahe und die damit verbundene Vermutung, Zhang Jike habe sich womöglich in Satz drei bis zu diesem Zeitpunkt nicht in optimaler Form befunden. Alle vier Block-Aktionen fanden noch vor der „Satzwende“, sprich vor dem Spielstand von 10:5, statt.

Darüber hinaus fällt im dritten Durchgang – bis zum Stand von 10:5 – Baums blitzsauberes Aufschlagsspiel inklusive dem nachfolgenden Ball ins Auge (4 Punkte – kein Fehler). Tragisch allerdings: Beim Stand von 10:9 sowie 10:11 versucht Baum, einen Bananen-Flip seines Gegners mit der Vorhand anzuziehen, scheitert aber in beiden Fällen. Die sich dann mehr und mehr breit machende mentale Schwäche äußert

sich im **vierten Satz** sehr prägnant im Zuge des Rückschlagsspiels: Patrick Baum verliert in der Position des Retournerenden sämtliche (sechs) Punkte innerhalb der ersten beiden Ballkontakte.

Wenn man Baums „Filmriss“ ab dem Stand von 10:5 im dritten Durchgang komplett außer Acht lässt und damit ein kleines Rechenexperiment startet, erhält Patrick für seine Leistungen vor dem „Wendepunkt“ zweimal die Note „gut“: Die Punktquote seines Rückschlagsspiels (2./4. Ball) liegt zu diesem Zeitpunkt bei 55,56 Prozent – parallel beträgt die Punktquote hinsichtlich seiner Leistungen in langen Rallies 42,86 Prozent. Patrick Baum ist damit Zhang Jike in den beiden betreffenden Bewertungskategorien bis zu dem besagten Spielstand von 10:5 mehr als nur eine Nasenspitze voraus; der chinesische Einzelweltmeister verzeichnet in der Phase vor Baums Einbruch analog („durchschnittliche“) Punktquoten von 46,67 und 38,46 Prozent (vgl. Tab. 3).

4. Verzicht auf ein Fazit

Wie unmittelbar vor Beginn der Weltmeisterschaft in Paris beim 13. Wissenschaftskongress der ITTF zu hören war, beschränkt sich das Kerngeschäft der chinesischen Leistungsdiagnostiker an der Schwelle zur Trainingshalle auf die Präsentation ihrer Analyseergebnisse. Sie erteilen grundsätzlich keine Ratschläge hinsichtlich etwaiger Trainingsmaßnahmen. Coach und Spieler hören sich – beispielsweise im Rahmen von Trainingslagern – an, was der Wissenschaftler zu berichten hat und stimmen dann untereinander im Vier-Augen-Gespräch ab, wie demzufolge das Training aussehen soll.

5. Quellen

- Zhang, H. (2006). Leistungsdiagnostik im Tischtennis. Hamburg: Dr. Kovac.
- Zhang, H., & Hu, J. J. (2013). Systematic Analysis of Techniques and Tactics of Table Tennis in China. Presentation at the 13th ITTF Sports Science Congress. Paris.



Gunter Straub, Jahrgang 1966, Diplom-Soziologe, wohnhaft in Speyer. Beruflich tätig für das Bistum Speyer als Dekanats-Jugendreferent. Trainer-C-Lizenz. Ehrenamtliche Erfahrung als Übungsleiter, Vereins-Pressewart und Bezirksschulwart. Als Spieler u.a. aktiv in der Oberliga und während eines Studienaufenthalts auch in der US-amerikanischen Turnierlandschaft. Hat als Journalist ein Auge auf die Schnittstelle zwischen Sportwissenschaft und Trainingspraxis.